

Honigmarkt durch langjährige Verbrauchertäuschung gestört

Fast jeder zweite Importhonig auffällig

Vor einem Zusammenbruch der europäischen Honigproduktion haben die EU-Ausschüsse der Bauernverbände (COPA) und ländlichen Genossenschaften (COGECA) gewarnt. „Ein Großteil der Berufsimker befindet sich mittlerweile in einer verzweifelten Lage“, erklärte der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Honig, Stanislav Jas, in der vergangenen Woche. Zurückzuführen sei das vor allem darauf, dass die traditionellen Marktkräfte von Angebot und Nachfrage seit Jahren durch Tricks zur Täuschung der Verbraucher ausgehebelt würden.

Ermöglicht wird das laut Jas durch die unzureichenden europäischen Rechtsvorschriften für Honig. Neben zu ungenauen Herkunftsangaben führe verfälschter Honig aus Drittstaaten zu einem Preisverfall, so dass die Verbraucher den Wert von echtem Honig nicht mehr einschätzen könnten.

Honig aus Asien mit Sirup verfälscht

Nach Angaben von COPA und COGECA wird bei Honig aus Asien seit Jahren ein durchschnittlicher Wert von 1,50 Euro/kg deklariert, während die mittleren Produktionskosten in der EU den zehnfachen Wert erreichen könnten. „Wir sind nicht in der Lage, unsere Preise an das Niveau von importierten, mit Sirup verfälschten Honigen anzupassen, zumal diese von der Inflation und den natürlichen, wetterbedingten Schwankungen abgekoppelt sind“, so Jas. Er wies daraufhin, dass der Wert der Bienenzucht für die EU nicht nur an ihrem wirtschaftlichen Gewicht gemessen werden dürfe. Darüber hinaus spielten Honigbienen eine entscheidende Rolle bei der Nahrungsmittelproduktion und beim Erhalt der Artenvielfalt.

Kontrollen verschärfen

Nach Schätzungen der EU-Ausschüsse könnte der Niedergang der europäischen Erwerbsimkerei den Verlust von bis zu 5 Millionen Bienenvölkern zur Folge haben; das wäre fast ein Drittel des derzeitigen Bestandes. Angesichts der derzeitigen gesellschaftlichen Herausforderungen müsse das verhindert

werden, denn andere Bestäuber könnten das nicht kompensieren. Abhilfe könnten laut Jas schnelle politische Entscheidungen der EU-Kommission schaffen.

Honigrichtlinie überarbeiten

Konkret fordern die Ausschüsse eine Überarbeitung der Honigrichtlinie, wobei Schwerpunkte auf bessere Verbraucherrinformationen und Rückver-

folgbarkeit sowie nicht zuletzt verschärfte und systematische Kontrollen gelegt werden sollten. Ferner sprechen sich COPA und COGECA für eine schwarze Liste von Importeuren und Herstellern aus, denen der Zugang zum EU-Markt verwehrt werden sollte.

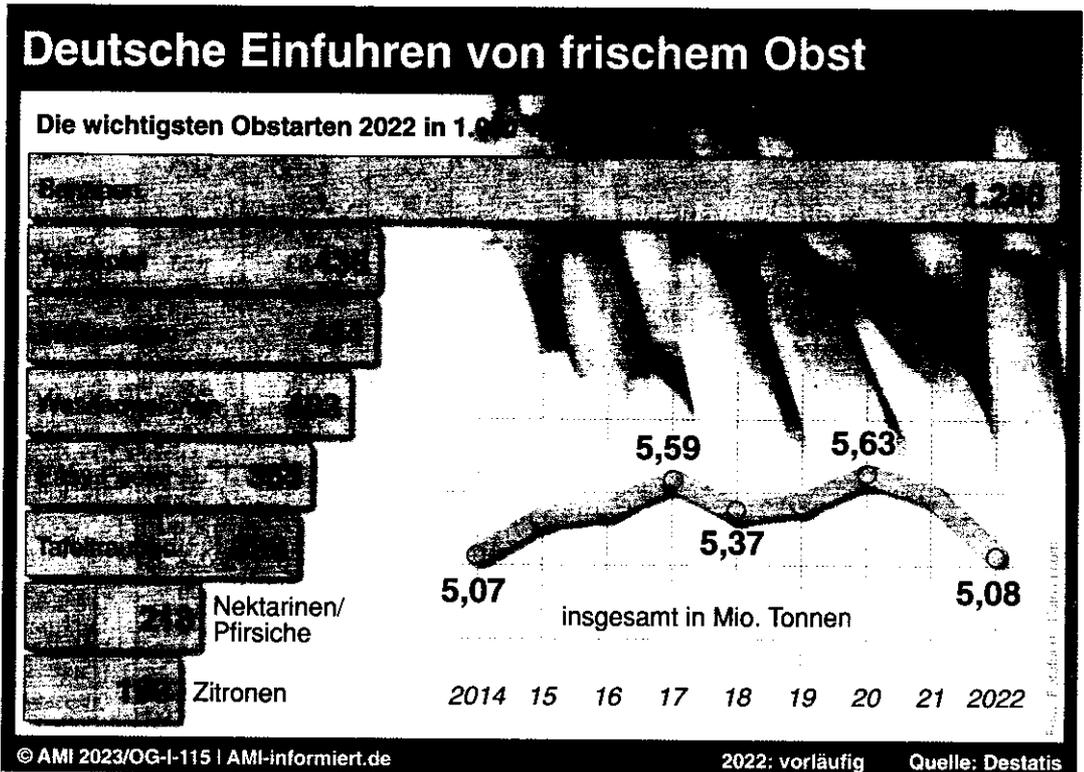
Honige aus China und der Türkei beanstandet

Die Europäische Kommission hatte vergangene Woche die Ergebnisse einer Untersuchung zum Ausmaß der Verfälschung von Importhonigen mit Zuckersirup vorgestellt. Bei 147 Honigen beziehungsweise 46 Prozent der Proben wurden Auffälligkeiten festgestellt, die auf Verstöße gegen die Vorgaben der EU-Honigrichtlinie hindeuten. Beanstandet wurden viele Honige aus China sowie der Türkei und dem Vereinigten Königreich. Die Quote war deutlich höher als bei einer vergleichbaren Aktion aus den Jahren 2015 bis

2017; damals waren 14 Prozent der Proben als auffällig eingestuft worden. Nach Einschätzung der EU-Behörden ist das möglicherweise auf verbesserte Analysemethoden zurückzuführen.

Sirup aus Reis, Weizen oder Rüben

Eine in der Vergangenheit bewährte Methode, die Isotopenuntersuchungen, habe sich nicht mehr als effektiv erwiesen. Das sei ein deutlicher Hinweis darauf, dass zur Verfälschung des Honigs nicht mehr Zuckersirup aus Maisstärke oder Zuckerrohr verwendet werde, sondern stattdessen Sirup aus Reis, Weizen oder Zuckerrüben zum Einsatz komme. Laut der Generaldirektion Gesundheit (DG SANTE) ist auch deutlich geworden, dass die Handelsunternehmen mit den Produzenten kooperieren und verschiedene Techniken einsetzen, um ihre Verstöße zu verschleiern. age



Obstimporte knicken 2022 ein: Nach den vorläufigen Außenhandelszahlen des Statistischen Bundesamtes war die Importmenge an Frischobst im Jahr 2022 mit 5,08 Mio. t die zweitkleinste der vergangenen zehn Jahre. Gegenüber den vorläufigen Zahlen des Jahres 2021 klafft eine Lücke von 410 000 t Frischobst. Nachmeldungen, die in den kommenden Monaten vom Statistischen Bundesamtes erfasst werden, beliefen sich in den Vorjahren auf 1,7 bis 3,1 Prozent. Sollten diese 2022 eine ähnliche Größe haben, würden sich die endgültigen Obstimporte auf 5,17 bis maximal 5,24 Mio. t belaufen. Bananen waren und sind mit großem Abstand wichtigstes Importobst Deutschlands. Sie machen jedes Jahr rund ein Viertel aller Obstimporte aus. Äpfel sind mengenmäßig mit 434 000 t das zweitwichtigste Importobst, mussten in den zurückliegenden Jahren jedoch Federn lassen. Hintergrund ist der seit längerem nachlassende Konsum von Äpfeln. ami